



THE ASIAN CLASSICS INSTITUTE



DIAMOND MOUNTAIN UNIVERSITY

Kurs 13: Die Kunst der Beweisführung

Lektüre Sechs: Negativ und Positiv

Die Auswahl hier stammt aus einem klösterlichen Lehrbuch, das allgemein bekannt ist als *Die gesammelten Themen des spirituellen Sohns (Sras bsdus-grva)* von Meister Ngawang Trashi, dem spirituellen Sohn des großen Jamyang Shepa (1648-1721).

Beachte, dass die eingerückten Aussagen für gewöhnlich die des Gegners sind. Antworten in Klammern sind eingefügt, da sie im tibetischen Text normalerweise weggelassen und aufgrund des jeweils folgenden Kontextes verstanden werden.

Im Folgenden werden die Begriffe "Negativ" und "Positiv" erläutert. Wir werden zunächst die Position unserer Gegner widerlegen, dann unsere eigene Position darlegen und schließlich ihren Widerspruch widerlegen.

Angenommen, jemand stellt die folgende Behauptung auf:

Alles, was ein funktionierendes Ding ist, muss immer ein positives Ding sein.

Betrachte die Tatsache, dass Klang nicht unveränderlich ist.

Ist er dann ein positives Ding?

Weil er ein funktionierendes Ding ist.

[Das folgt nicht zwangsläufig.]

Aber du hast bereits zugestimmt, dass es zwangsläufig folgt.

[Dann stimme ich deiner ursprünglichen Aussage zu: der Tatsache, dass "Klang ist nicht unveränderlich" ein positives Ding ist.]

Angenommen, du stimmst unserer ursprünglichen Aussage zu.

Betrachte die Tatsache, dass Klang nicht unveränderlich ist.

Es ist also nicht ein positives Ding,

denn er ist ein negatives Ding.

[Es ist nicht richtig zu sagen, dass die Tatsache, dass der Klang nicht unveränderlich ist, ein negative Ding ist].

Das ist aber der Fall,

weil (1) er ein Ding ist, das von dem Geisteszustand wahrgenommen werden muss, der es direkt wahrnimmt durch den Prozess der direkten Eliminierung dessen, was er verneint und (2) weil er ein Ding ist, das durch einen Prozess ausgedrückt werden muss, bei dem die Formulierung, mit der es ausgedrückt wird, dies tut durch einen Prozess der direkten Eliminierung des Dings, welches er verneint.

[Der zweite Teil deiner letzten Aussage ist nicht richtig: die Tatsache, dass Klang nicht unveränderlich ist, ist kein Ding, das durch einen Prozess ausgedrückt werden muss, bei dem die eigentliche Formulierung, die verwendet wird, um es auszudrücken, dies tut durch einen Prozess der direkten Eliminierung des Dings, welches er verneint].

Der zweite Teil unserer letzten Aussage ist also wahr, denn die Aussage "Klang ist nicht unveränderlich" ist eine, wo die Tatsache, dass Klang nicht unveränderlich ist, durch direktes Eliminieren des Konzepts ausgedrückt wird, dass Klang etwas Unveränderliches sei, und zwar indem sie dies ausdrücklich besagt.

Angenommen, jemand stellt die folgende Behauptung auf:

Immer, wenn der Name für ein Ding ein Wort für die Abwesenheit von etwas enthält, dann ist das Ding immer ein negatives Ding in dem Sinne, dass es die Abwesenheit von etwas ist.

Betrachte den Buddha, der als "Grenzenloses Leben" (Amitayus) bekannt ist. Ist er also [ein negatives Ding in dem Sinne, dass er die Abwesenheit von etwas ist]? Denn er ist [ein Ding, dessen Name ein Wort für die Abwesenheit von etwas enthält].

[Das folgt nicht zwangsläufig].

Aber du hast bereits zugestimmt, dass es zwangsläufig folgt.

[Es ist nicht korrekt zu sagen, dass der Buddha, der als "Grenzenloses Leben" bekannt ist, ein Ding ist, dessen Name ein Wort für die Abwesenheit von etwas enthält.]

Angenommen, du sagst, dass dies nicht korrekt ist.

Betrachte den Buddha, der als "Grenzenloses Leben" bekannt ist.

Er ist also [ein Ding, dessen Name ein Wort für die Abwesenheit von etwas enthält].,

weil (1) der Begriff "der Buddha, bekannt als 'Grenzenloses Leben'" sein Name ist, und (2) die Tatsache, dass sein Name ein Wort für die Abwesenheit von etwas enthält, ein Beispiel für die offensichtliche Ebene der Realität ist.

[Ich stimme deiner ursprünglichen Aussage zu: der Buddha, der als "Grenzenloses Leben" bekannt ist, ist ein negatives Ding in dem Sinne der Abwesenheit von etwas.]

Angenommen, du stimmst unserer ursprünglichen Aussage zu.
Betrachte den Buddha, der als "Grenzenloses Leben" bekannt ist.
Es ist nicht der Fall, dass er ein negatives Ding ist im Sinne der Abwesenheit von etwas,
denn er ist ein funktionierendes Ding.

[Dies folgt nicht zwangsläufig.]

Angenommen, du sagst, dass dies nicht zwangsläufig folgt.
Es folgt aber zwangsläufig, denn alles, was ein negatives Ding ist im Sinne der
Abwesenheit von etwas, ist immer ein unveränderliches Ding.

Angenommen, jemand stellt die folgende Behauptung auf:

Alles, was ein negatives Ding ist, ist immer ein Ding, das eine Verneinung in seinem
Namen enthält.

Betrachte Raum.
Ist er also ein Ding, das eine Verneinung in seinem Namen enthält?
Denn er ist ein negatives Ding.

[Dies folgt nicht zwangsläufig.]

Aber du hast bereits zugestimmt, dass dies zwangsläufig folgt.

[Es ist nicht richtig zu sagen, dass Raum ein negatives Ding ist.]

Angenommen, du sagst, dass dies nicht richtig ist.

Betrachte Raum.
Es ist der Fall, dass er ein negatives Ding ist,
weil er ein negatives Ding im Sinne der Abwesenheit von etwas ist.

[Es ist nicht richtig, zu sagen, Raum ist ein negatives Ding in dem Sinne, dass er die
Abwesenheit von etwas ist.]

Angenommen, du sagst, dass dies nicht richtig ist.
Betrachte Raum.
Er ist also ein negatives Ding in dem Sinne, dass er die Abwesenheit von etwas ist,
denn indem er die einfache Eliminierung aller Hindernisse ist, ist er ein negatives Ding in
dem Sinne, dass er die Abwesenheit von etwas ist.

[Es ist nicht korrekt zu sagen, dass Raum, indem er die einfache Eliminierung aller

Hindernisse ist, ein negatives Ding ist in dem Sinne, dass er die Abwesenheit von etwas ist].

Angenommen, du sagst, dass dies nicht richtig ist.
Er ist es aber ,
denn er ist jener Raum, der ein unerschaffenes Ding ist.

[Ich stimme deiner ursprünglichen Aussage zu: Raum ist ein Ding, das eine Verneinung in seinem Namen enthält].

Angenommen, du stimmst unserer ursprünglichen Aussage zu.
Betrachte Raum.
Es ist nicht der Fall, dass er ein Ding ist, das eine Verneinung in seinem Namen enthält,
denn da ist keine Verneinung in seinem Namen enthalten.

[Es ist nicht richtig zu sagen, dass da keine Verneinung im Namen von "Raum" enthalten ist.]

Angenommen, du sagst, dass dies nicht richtig ist.
Betrachte Raum.
Es ist nicht der Fall, dass er ein Ding ist, das eine Verneinung in seinem Namen enthält,
denn (1) ist der Ausdruck "Raum" (*nam-ka*) sein Name, und (2) enthält keine dieser beiden Silben dieses Namen, *nam* oder *ka*, eine Verneinung.

Wir können diesen Punkt auch anders belegen.
Betrachten wir die Natur der Dinge.
Ist es dann der Fall, dass diese ein Ding ist, deren Name eine Verneinung enthält?
Denn sie ist ein negatives Ding.

[Dies folgt nicht zwangsläufig.]

Aber du hast bereits zugestimmt, dass dies zwangsläufig folgt.

[Es ist nicht richtig zu sagen, dass die Natur der Dinge ein negatives Ding ist.]

Doch, dies ist richtig,
denn die Natur der Dinge ist ein negatives Ding in dem Sinne, dass sie die Abwesenheit von etwas ist.

[Ich stimme deiner ursprünglichen Aussage zu: die Natur der Dinge ist ein Ding, in dessen Namen eine Verneinung enthalten ist].

Aber du kannst unserer ursprünglichen Aussage gar nicht zustimmen,
denn - auch wenn sie ein Ding ist, dessen Name keine Verneinung enthält - ist die Natur der Dinge ein Ding, das von dem Geisteszustand wahrgenommen werden muss, der es direkt wahrnimmt durch den Prozess der direkten Eliminierung des Dings, das sie verneint.

[Dies folgt nicht zwangsläufig.]

Doch, dies folgt zwangsläufig,

denn alles, was ein Ding ist, das von dem Geisteszustand wahrgenommen werden muss, der es direkt wahrnimmt durch den Prozess der direkten Eliminierung des Dings, das es verneint, ist immer ein negatives Ding.

Angenommen, jemand stellt zu diesem Thema folgende Behauptung auf:

Betrachte physische Dinge.

Es ist also der Fall, dass sie negative Dinge sind?

Denn sie sind Dinge, die von dem Geisteszustand wahrgenommen werden müssen, der sie direkt wahrnimmt durch den Prozess der direkten Eliminierung dessen, was sie verneinen.

Angenommen, du sagst, dass dies nicht richtig ist [zu sagen, dass physische Dinge Dinge sind, die von dem Geisteszustand wahrgenommen werden müssen, der sie direkt wahrnimmt durch den Prozess der Eliminierung des Dings, das sie verneinen].

Betrachte physische Dinge.

Es ist der Fall, dass sie solche Dinge sind, weil sie Dinge sind, die durch die Konzeptualisierung wahrgenommen werden müssen, die sie direkt wahrnimmt durch den Prozess der Eliminierung des Dings, das sie verneinen.

Angenommen, du sagst, dass dies nicht richtig ist [zu sagen, dass physische Dinge Dinge sind, die durch die Konzeptualisierung wahrgenommen werden müssen, die sie direkt wahrnimmt durch den Prozess der Eliminierung des Dings, das sie verneinen].

Betrachte physische Dinge.

Es ist der Fall, dass sie solche Dinge sind, weil sie Dinge sind, die durch die Konzeptualisierung wahrgenommen werden müssen, die sie direkt wahrnimmt durch den Prozess der Eliminierung all dessen, was sie nicht sind.

Hierzu antworten wir: "Das folgt nicht zwangsläufig."

Und angenommen, du sagst, dies ist nicht richtig [zu sagen, dass physische Dinge Dinge sind, die durch die Konzeptualisierung wahrgenommen werden müssen, die sie direkt wahrnimmt durch den Prozess der Eliminierung all dessen, was sie nicht sind].

Betrachte physische Dinge.

Es ist der Fall, dass sie Dinge sind, die durch den Prozess der direkten Eliminierung all dessen, was sie nicht sind, wahrgenommen werden müssen, weil sie als existierend bestätigt werden können.

Angenommen, jemand stellt die folgende Behauptung auf:

Betrachte einen Wasserkrug.
Es ist nicht wahr, dass er ein positives Ding ist,
weil er ein negatives Ding ist.

Angenommen, du sagst, dass dies nicht richtig ist [zu sagen, dass ein Wasserkrug ein negatives Ding ist].

Betrachte einen Wasserkrug.
Es ist der Fall, dass er ein negatives Ding ist,
weil er ein Ding ist, das durch die Konzeptualisierung wahrgenommen werden muss,
welche es direkt wahrnimmt durch den Prozess der Eliminierung all dessen, was er
nicht ist.

Darauf antworten wir: "Das folgt nicht zwangsläufig".

Und angenommen, du sagst, dass dies nicht richtig ist [zu sagen, dass ein Wasserkrug ein Ding ist, das durch die Konzeptualisierung wahrgenommen werden muss, welche es direkt durch den Prozess der Eliminierung all dessen wahrnimmt, was er nicht ist].

Betrachte einen Wasserkrug.
Es ist der Fall, dass er ein Ding ist, das durch die Konzeptualisierung wahrgenommen
werden muss, welche es direkt durch den Prozess der Eliminierung all dessen, was er nicht
ist, wahrnimmt,
denn er ist etwas, das als existierend bestätigt werden kann.

Und angenommen, du stimmst der ursprünglichen Aussage zu [dass ein Wasserkrug ein negatives Ding ist].

Betrachte einen Wasserkrug.
Es ist nicht der Fall, dass er ein negatives Ding ist,
denn er ist ein positives Ding.

[Es ist nicht richtig zu sagen, dass ein Wasserkrug ein positives Ding ist.]

Betrachte einen Wasserkrug.
Es ist der Fall, dass er ein positives Ding ist,
denn er ist ein und dasselbe wie ein Wasserkrug.

Angenommen, jemand stellt die folgende Behauptung auf:

Wenn etwas ein Negativ in dem Sinne ist, dass es etwas nicht ist, dann ist es immer ein Ding, wo der Begriff, der es ausdrückt, direkt etwas anderes impliziert - entweder

ein Negativ im selben Sinne oder ein Positiv - und so nebenher verneint, was es verneint.

Betrachte die Tatsache, dass Max Mustermann, der wohlbeleibt ist, tagsüber nie etwas isst. Es ist also der Fall, dass diese Tatsache [ein Ding ist, wo der Begriff, der sie ausdrückt, direkt etwas anderes impliziert - entweder ein Negativ im Sinne von etwas nicht sein oder ein Positiv - und so nebenher das verneint, was sie verneint]?
Denn sie ist [ein negatives Ding in dem Sinne, dass sie etwas nicht ist].

[Dies folgt nicht zwangsläufig].

Aber du hast bereits zugestimmt, dass dies zwangsläufig folgt.

[Es ist nicht richtig zu sagen, dass die Tatsache, dass Max Mustermann, der wohlbeleibt ist, tagsüber nie isst, ein negatives Ding ist im Sinne von etwas nicht sein.]

Angenommen, du sagst, dass dies nicht richtig ist.

Betrachte die Tatsache, dass Max Mustermann, der wohlbeleibt ist, tagsüber nie isst. Es ist der Fall, dass sie ein Negativ ist im Sinne von etwas nicht sein, denn sie ist ein Ding, wo der Begriff, der sie ausdrückt, etwas anderes impliziert - entweder ein Negativ im Sinne von etwas nicht sein oder ein Positiv - das nebenbei das verneint, was sie direkt im eigentlichen Wortlaut verneint.

[Es ist nicht korrekt zu sagen, dass die Tatsache, dass Max Mustermann, der wohlbeleibt ist, tagsüber nie isst, ein Ding ist, wo der Begriff, der sie ausdrückt, etwas anderes impliziert - entweder ein Negativ im Sinne von etwas nicht sein oder ein Positiv - das nebenbei das verneint, was sie verneint.]

Dies ist aber der Fall,
weil (1) der Begriff, der sie ausdrückt, direkt verneint, dass er tagsüber isst, und indirekt impliziert, dass er nachts isst; und (2) die Tatsache, dass er nachts isst, ein positives Ding ist.

[Ich stimme deiner ursprünglichen Aussage zu: Die Tatsache, dass Max Mustermann, der wohlbeleibt ist, tagsüber nie isst, ist ein Ding, wo der Begriff, der sie direkt ausdrückt, etwas anderes impliziert - entweder ein Negativ im Sinne von etwas nicht sein oder ein Positiv -, das nebenbei das verneint, was sie direkt im eigentlichen Wortlaut verneint].

Du kannst unserer ursprünglichen Aussage nicht zustimmen,

denn auch wenn der Ausdruck "Max Mustermann, der wohlbeleibt ist, isst tagsüber nie" nicht direkt etwas anderes impliziert - weder ein Negativ im Sinne von etwas nicht sein noch ein Positiv - - das nebenbei das verneint, was sie verneint, so tut er dies doch indirekt.

[Es ist nicht richtig zu sagen, dass der Ausdruck "Max Mustermann, der wohlbeleibt ist, isst tagsüber nie" obwohl er nicht direkt etwas anderes impliziert - weder ein

Negativ im Sinne von etwas nicht sein noch ein Positiv - das nebenbei verneint, was er verneint, dies aber dennoch indirekt tut.]

Dies ist aber der Fall,
denn der Ausdruck " Max Mustermann, der wohlbeleibt ist, isst tagsüber nie" verneint direkt, dass er tagsüber isst, und impliziert indirekt, dass er nachts isst.

Jemand könnte zu diesem Punkt folgende Behauptung aufstellen:

Es ist nicht der Fall, dass der Ausdruck "Max Mustermann, der wohlbeleibt ist, isst tagsüber nie" indirekt etwas anderes impliziert - entweder ein Negativ im Sinne von etwas nicht sein oder ein Positiv - das nebenbei das verneint, was er direkt im eigentlichen Wortlaut verneint,
denn es ist nicht wahr, dass der Ausdruck "Der Brahmane trinkt keinen Alkohol" indirekt etwas anderes impliziert - entweder ein Negativ im Sinne von etwas nicht sein oder ein Positiv - das nebenbei das verneint, was er im eigentlichen Wortlaut direkt verneint.

Unsere Antwort darauf ist: "Dies folgt nicht zwangsläufig."

Und es ist korrekt zu sagen, dass es richtig ist [zu sagen, dass der Ausdruck "Der Brahmane trinkt keinen Alkohol" indirekt etwas anderes impliziert - entweder ein Negativ im Sinne von etwas nicht sein oder ein Positiv - das nebenbei das verneint, was er direkt im eigentlichen Wortlaut verneint],
denn der Ausdruck "Der Brahmane trinkt keinen Alkohol" impliziert weder indirekt noch direkt etwas anderes - weder ein Negativ im Sinne von etwas nicht sein noch ein Positiv - das nebenbei das verneint, was er im eigentlichen Wortlaut direkt verneint.

Und das ist der Fall,
denn der Ausdruck "Der Brahmane trinkt keinen Alkohol" impliziert nichts anderes - weder ein Negativ im Sinne von etwas nicht sein noch ein Positiv - das nebenbei das verneint, was er im eigentlichen Wortlaut direkt verneint.

Und das ist der Fall,
denn der Ausdruck "Der Brahmane trinkt keinen Alkohol" muss als ein negatives Ding im Sinne einer Abwesenheit von etwas betrachtet werden.

Angenommen, jemand stellt folgende Behauptung auf:

Wenn etwas ein negatives Ding in dem Sinne ist, dass es etwas nicht ist, dann ist es immer derart, dass der Begriff, der es ausdrückt, etwas anderes impliziert - entweder ein Negativ in dem Sinne etwas nicht zu sein oder ein Positiv - das nebenbei das verneint, was er direkt im eigentlichen Wortlaut verneint.

Betrachte ein unveränderliches Ding.

Ist es dann der Fall, dass es [immer derart ist, dass der Begriff, der es ausdrückt, etwas anderes impliziert - entweder ein Negativ im Sinne von etwas nicht sein oder ein Positiv - das nebenbei das verneint, was er direkt im eigentlichen Wortlaut verneint]? denn es ist [ein negatives Ding im Sinne von etwas nicht sein].

[Dies folgt nicht zwangsläufig].

Aber du hast bereits zugestimmt, dass dies zwangsläufig folgt.

[Es ist nicht korrekt zu sagen, dass ein unveränderliches Ding ein negatives Ding ist, in dem Sinne, dass es etwas nicht ist.]

Angenommen, du sagst, dass dies nicht richtig ist.

Betrachte ein unveränderliches Ding.

Es ist der Fall, dass es ein negatives Ding ist in dem Sinne, dass es etwas nicht ist, denn (1) es ist ein negatives Ding, und (2) ist es kein negatives Ding in dem Sinne, dass es die Abwesenheit von etwas ist.

[Der erste Teil deiner Argumentation ist nicht richtig: Es ist nicht richtig zu sagen, dass ein unveränderliches Ding ein negatives Ding ist.]

Angenommen, du sagst, dass der erste Teil unserer Argumentation nicht richtig ist.

Betrachten wir ein unveränderliches Ding.

Es ist der Fall, dass es ein negatives Ding, weil es unveränderlich ist.

[Es ist nicht zwangsläufig der Fall, dass etwas unveränderlich ist, nur weil es ein negatives Ding ist.]

Angenommen, du sagst, dass dies nicht zwangsläufig der Fall ist.

Es ist aber zwangsläufig der Fall,

weil es so etwas wie ein einzelnes Objekt, welches sowohl ein positives Ding und gleichzeitig unveränderlich ist, nicht gibt.

[Es ist nicht richtig zu sagen, dass es so etwas wie ein einzelnes Objekt, welches gleichzeitig ein positives Ding und dennoch unveränderlich ist, nicht gibt.]

Dies ist aber der Fall,

denn alles, was ein einzelnes Objekt ist, welches ein positives Ding ist, muss immer auch ein funktionierendes Ding sein.

[Ich stimme der ursprünglichen Aussage oben zu: ein unveränderliches Ding ist immer derart, dass der Begriff, der es ausdrückt, etwas anderes impliziert - entweder ein Negativ im Sinne von etwas nicht sein oder ein Positiv - das nebenbei das verneint, was er direkt im eigentlichen Wortlaut verneint.]

Du kannst der obigen ursprünglichen Aussage nicht zustimmen, denn auch wenn ein unveränderliches Ding derart ist, dass der Begriff, der es ausdrückt, etwas anderes impliziert

- entweder ein Negativ im Sinne von etwas nicht sein oder ein Positiv - so ist es doch nicht etwas, das nebenbei das verneint, was es im eigentlichen Wortlaut direkt verneint.

[Es ist nicht richtig zu sagen, dass ein unveränderliches Ding, obwohl es derart ist, dass der Begriff, der es ausdrückt, etwas anderes impliziert - entweder ein Negativ im Sinne von etwas nicht sein oder ein Positiv - es dennoch nicht etwas ist, was nebenbei das verneint, was es im eigentlichen Wortlaut direkt verneint].

Dies ist aber der Fall,
weil [im Tibetischen] der Ausdruck "unveränderlich" [takpa] keine Verneinung enthält.

Angenommen, jemand stellt folgende Behauptung auf:

Alles, was derart ist, dass der Begriff, der es ausdrückt, etwas anderes impliziert - entweder ein Negativ im Sinne von etwas nicht sein oder ein Positiv - muss immer ein negatives Ding sein.

Betrachte ein Ding, welches produziert ist.

Es ist also der Fall, dass es ein negatives Ding ist?

Weil es derart ist, dass der Begriff, der es ausdrückt, etwas anderes impliziert - entweder ein Negativ im Sinne von etwas nicht sein oder ein Positiv.

[Dies folgt nicht zwangsläufig.]

Aber du hast bereits zugestimmt, dass dies folgt.

[Es ist nicht richtig zu sagen, dass ein Ding, das produziert ist, derart ist, dass der Begriff, der es ausdrückt, etwas anderes impliziert - entweder ein Negativ im Sinne von etwas nicht sein oder ein Positiv].

Angenommen, du sagst, dass dies nicht richtig ist.

Betrachte ein Ding, das produziert ist.

Es ist derart, dass der Begriff, der es ausdrückt, etwas anderes impliziert - entweder ein Negativ im Sinne von etwas nicht sein oder ein Positiv,
denn der Begriff, der es ausdrückt, impliziert, dass es Ursachen und Bedingungen hatte.

[Ich stimme deiner ursprünglichen Aussage zu: ein Ding, das produziert ist, ist ein negatives Ding.]

Angenommen, du stimmst unserer ursprünglichen Aussage zu.

Betrachte ein Ding, das produziert ist.

Es ist nicht der Fall, dass es ein negatives Ding ist,
denn es ist ein positives Ding.

[Es ist nicht richtig zu sagen, dass ein Ding, das produziert ist, ein positives Ding ist.]

Angenommen, du sagst, dass dies nicht richtig ist.
Es ist der Fall, dass ein Ding, das produziert ist, ein positives Ding ist,
denn funktionierende Dinge sind positive Dinge, und beides sind ähnliche Fälle.

Angenommen, jemand stellt folgende Behauptung auf:

Betrachte ein Ding, das produziert ist.
Es ist nicht der Fall, dass es ein positives Ding ist,
denn es ist ein negatives Ding.

Angenommen, du sagst, dass dies nicht stimmt [dass ein Ding, das produziert ist, ein negatives Ding ist].
Es ist also der Fall, dass ein Ding, das produziert ist, ein negatives Ding ist,
weil die Tatsache, dass Klang ein produziertes Ding ist, ein negatives Ding ist.

Und angenommen, du sagst, dass dies nicht richtig ist [zu sagen, dass die Tatsache,
dass Klang, der ein produziertes Ding ist, ein negatives Ding ist].
Dies ist aber der Fall
weil der Ausdruck "Klang ist ein produziertes Ding" ein Ding ist, das so ausgedrückt
werden muss, dass die Möglichkeit ausgeschlossen wird, Klang könnte nicht etwas
sein, das produziert ist.

Unsere Antwort darauf lautet: "Dies folgt nicht zwangsläufig" [dass, weil der Ausdruck "Klang
ist ein produziertes Ding" ein Ding ist, das so ausgedrückt werden muss, dass die
Möglichkeit ausgeschlossen wird, Klang könnte nicht etwas sein, das produziert ist, dann die
Tatsache, dass Klang ein Ding ist, das produziert ist, ein negatives Ding sein muss].

Nun, dann müssen physische Dinge deiner Aussage nach negative Dinge sein,
denn physische Dinge sind Dinge dergestalt, dass der Ausdruck "physische Dinge" derart
ausgedrückt werden muss, dass alles, was kein physisches Ding ist, ausgeschlossen wird.

[Ich stimme zu, dass physische Dinge negative Dinge sein müssen.]

Angenommen, du stimmst zu.
Dann ist es der Fall, dass es überhaupt keine positiven Dinge gibt?
Denn physische Dinge sind keine positiven Dinge.

[Ich stimme zu, dass es überhaupt keine positiven Dinge gibt.]

Angenommen, du stimmst zu.
Dann ist es der Fall, dass alles, was als existierend bestätigt werden kann, immer ein
negatives Ding ist?
Weil es keine positiven Dinge gibt.

Du hast bereits dem zugestimmt, was wir soeben als unsere Begründung angegeben haben.

Und du kannst unserer ersten Aussage nicht zustimmen, [dass alles, was als existierend bestätigt werden kann, immer ein negatives Ding ist].

Angenommen, jemand stellt folgende Behauptung auf:

Es trifft für physische Dinge nicht zu, dass sie derart sind, dass der Ausdruck "physische Dinge" so ausgedrückt werden muss, dass er alles ausschließt, was kein physisches Ding ist.

Dies ist aber der Fall, weil für physische Dinge zutrifft, dass sie derart sind, dass der Ausdruck "physische Dinge" so ausgedrückt werden muss, dass er alles ausschließt, was kein physisches Ding ist.

[Es ist nicht richtig, dass physische Dinge derart sind, dass der Ausdruck "physische Dinge" so ausgedrückt werden muss, dass alles ausgeschlossen wird, was kein physisches Ding ist.]

Dies ist aber der Fall, denn der Ausdruck "physische Dinge" bezieht sich auf physische Dinge in einer ausschließenden Weise.

Und dies ist zwangsläufig so, denn die Worte "in ausschließlicher Weise" in der Formulierung "auf etwas in ausschließlicher Weise zutreffen" bedeuten, dass man sich darauf verlassen muss, alles auszuschließen, was das bestimmte Ding nicht ist.

Hier ist zweitens die Darstellung unserer eigenen Position. Es gibt eine Definition eines negativen Dings, denn sie lautet wie folgt:

Ein Ding, das von dem Geisteszustand wahrgenommen werden muss, der es direkt wahrnimmt durch einen Prozess der direkten Eliminierung dessen, was es verneint.

Die vier Begriffe "negatives Ding", "Ausschluss", "Ausschluss von allem anderen" und "Umkehrung" beziehen sich alle auf dasselbe Ding.

Negative Dinge können in zwei verschiedene Arten unterteilt werden: Dinge, die negativ sind im Sinne von etwas nicht sein, und Dinge, die negativ sind im im Sinne der Abwesenheit von etwas.

Es gibt eine Definition für ein "negatives Ding in dem Sinne, etwas nicht zu sein", denn sie lautet wie folgt:

Ein negatives Ding, das so beschaffen ist, dass der Begriff, der es ausdrückt, etwas

anderes impliziert - entweder ein Negativ im Sinne von etwas nicht sein oder ein Positiv - das nebenbei das verneint, was es verneint.

Es gibt ein klassisches Beispiel für ein negatives Ding im Sinne von etwas nicht sein und zwar: "Geräusche sind [immer] veränderliche Dinge".

Es gibt eine Definition für ein negatives Ding im Sinne einer Abwesenheit von etwas und sie lautet wie folgt:

Ein negatives Ding, das derart ist, dass der Begriff, der es ausdrückt, nichts anderes impliziert - entweder ein Negativ im Sinne von etwas nicht sein oder ein Positiv - das nebenbei das verneint, was es verneint.

Es gibt ein klassisches Beispiel für ein negatives Ding im Sinne einer Abwesenheit von etwas, und zwar: die Tatsache, dass keine Person eine Eigennatur hat.

Negative Dinge können in fünf verschiedene Arten unterteilt werden:

- 1) Diejenigen, die so beschaffen sind, dass der Begriff, der sie direkt ausdrückt etwas anderes impliziert - entweder ein Negativ im Sinne von etwas nicht sein oder ein Positiv - das nebenbei das verneint, was er im eigentlichen Wortlaut direkt verneint;
- 2) Diejenigen, bei denen der Begriff, der sie ausdrückt, dies indirekt impliziert;
- 3) Diejenigen, bei denen der Begriff, der sie ausdrückt, dies sowohl direkt als auch indirekt impliziert;
- 4) Diejenigen, bei denen der Begriff, der sie ausdrückt, dies durch den Kontext impliziert;
- 5) Diejenigen, bei denen der Begriff, der sie ausdrückt, nichts anderes impliziert - weder ein Negativ in dem Sinne von etwas nicht sein noch ein Positiv - das nebenbei das verneint, was er im eigentlichen Wortlaut direkt verneint.

Es gibt eine erste Art von Negativ, derart, dass der Begriff, der es direkt ausdrückt, etwas anderes impliziert - entweder ein Negativ im Sinne von etwas nicht sein oder ein Positiv - das nebenbei das verneint, was er im eigentlichen Wortlaut direkt verneint, denn ein solches wäre die Tatsache, dass die Tatsache, dass keine Person eine Eigennatur hat, für einen Wasserkrug zutrifft.

Angenommen, du sagst, dass dies nicht richtig ist.

Betrachte selbiges Ding.

Es ist der Fall, dass es sich um die Art von negativem Ding handelt, das derart ist, dass der Begriff, der es ausdrückt, direkt etwas anderes impliziert - entweder ein Negativ im Sinne von etwas nicht sein oder ein Positiv - das nebenbei das verneint, was er im eigentlichen Wortlaut direkt verneint,

Weil (1) der Begriff, der es ausdrückt, das verneint, was er im eigentlichen Wortlaut direkt verneint; und (2) er auch direkt etwas anderes impliziert - entweder ein Negativ im Sinne von etwas nicht sein oder ein Positiv.

[Der erste Teil der von dir angeführten Begründung ist falsch: Es ist nicht richtig zu sagen, dass der Begriff, der die Tatsache zum Ausdruck bringt, dass die Tatsache,

dass keine Person eine Eigennatur hat, auf einen Wasserkrug zutrifft, verneint, was er im eigentlichen Wortlaut direkt verneint].

Aber der erste Teil unserer Begründung ist richtig, denn der Ausdruck "die Tatsache, dass die Tatsache, dass keine Person eine Eigennatur hat, auf einen Wasserkrug zutrifft" verneint in seinem eigentlichen Wortlaut die Möglichkeit, dass irgendeine Eigennatur, die irgendeiner Person zu eigen wäre, jemals auf einen Wasserkrug zutreffen könnte.

[Der zweite Teil der von dir angeführten Begründung ist falsch: Es ist nicht richtig zu sagen, dass der Begriff, der die Tatsache ausdrückt, dass die Tatsache, dass keine Person eine Eigennatur hat, auf einen Wasserkrug zutrifft, auch direkt etwas anderes impliziert - entweder ein Negativ im Sinne von etwas nicht sein oder ein Positiv].

Aber der zweite Teil unserer Begründung ist richtig, denn der Ausdruck "die Tatsache, dass die Tatsache, dass keine Person eine Eigennatur hat, auf einen Wasserkrug zutrifft" (1) impliziert direkt, dass die Tatsache, dass keine Person eine Eigennatur hat, existiert, und (2) die Tatsache, dass die Tatsache, dass keine Person eine Eigennatur hat, auf einen Wasserkrug zutrifft, ist ein negatives Ding im Sinne von etwas nicht sein.

Der erste Teil unserer Begründung ist leicht zu akzeptieren.

Angenommen, du sagst, dass der zweite Teil nicht richtig ist. Betrachte die Tatsache, dass keine Person eine Eigennatur hat. Die Tatsache, dass dies für einen Wasserkrug zutrifft, ist also ein negatives Ding im Sinne von etwas nicht sein, denn sie kann als existierend bestätigt werden.

Es gibt eine zweite Art von Negativ, nämlich derart, dass der Begriff, der es ausgedrückt, indirekt etwas anderes impliziert - entweder ein Negativ im Sinne von etwas nicht sein oder ein Positiv - das nebenbei das verneint, was er im eigentlichen Wortlaut direkt verneint, denn ein solches wäre die Tatsache, dass Max Mustermann, der wohlbeleibt ist, tagsüber nie isst.

[Es ist nicht korrekt zu sagen, dass die Tatsache, dass Max Mustermann, der wohlbeleibt ist, tagsüber nie isst, ein Beispiel für diese Art von Negativ ist].

Dies ist aber der Fall, weil (1) der Ausdruck "Max Mustermann, der wohlbeleibt ist, isst tagsüber nie" indirekt impliziert, dass er nachts isst, indem er nebenbei direkt verneint, was er verneint: dass er am Tag isst; und (2) sein nächtliches Essen ein positives Ding ist.

Das ist der Fall, denn Essen ist ein positives Ding.

Es gibt eine dritte Art von Negativ, nämlich derart, dass der Begriff, der es ausdrückt, sowohl direkt als auch indirekt etwas anderes impliziert - entweder ein Negativ im Sinne von etwas nicht sein oder ein Positiv - das nebenbei das verneint, was er im eigentlichen Wortlaut

direkt verneint, denn ein solches wäre die Tatsache, dass es einen Max Mustermann, der wohlbeleibt ist, gibt, der tagsüber nicht isst und der nicht dünn ist.

[Es ist nicht korrekt zu sagen, dass die Tatsache, dass es einen Max Mustermann gibt, der wohlbeleibt ist, der tagsüber nicht isst und der nicht dünn ist, die Art von negativem Ding ist, wo der Begriff, der es sowohl direkt als auch indirekt ausdrückt, etwas anderes impliziert - entweder ein Negativ im Sinne von nicht etwas sein oder ein Positiv - das nebenbei das verneint, was er direkt im eigentlichen Wortlaut verneint.]

Es ist aber der Fall, dass es richtig ist, genau dies zu sagen, denn (1) der Ausdruck "Es gibt einen Max Mustermann gibt, der wohlbeleibt ist, der tagsüber nichts isst und der einen Körper hat, der nicht dünn ist" impliziert indirekt, dass er nachts isst - und impliziert direkt, dass es einen Körper gibt, der nicht dünn ist - nebenbei zur direkten Verneinung, dass er tagsüber isst; und (2) die Tatsache, dass es einen Körper gibt, der nicht dünn ist, ist ein Negativ im Sinne von etwas nicht sein.

Es gibt eine vierte Art von Negativ, nämlich derart, dass der Begriff, der es ausdrückt, durch den Kontext etwas anderes impliziert - entweder ein Negativ im Sinne von etwas nicht sein, oder ein Positiv - das nebenbei verneint, was er im tatsächlichen Wortlaut direkt verneint, denn ein solches wäre, wo du festgestellt hast, dass eine bestimmte Person entweder der königlichen Kaste oder der Brahmanenkaste angehören muss, dir aber nicht sicher bist, welcher davon. Und dann sagt jemand: "Er ist kein Brahmane." Der Wortlaut hier verneint direkt in den Worten, dass er ein Brahmane ist, und impliziert sodann - durch den Kontext - dass er der königlichen Kaste angehört. Und das ist der Prozess, dem du folgen musst, um zu bestimmen, was davon er ist.

Es gibt schließlich noch jene Art von Negativ, wo der Begriff, der es ausdrückt, nichts anderes impliziert - weder ein Negativ im Sinne von etwas nicht sein noch ein Positiv - das nebenbei das verneint, was er im eigentlichen Wortlaut direkt verneint, denn eine solche wäre die Tatsache, dass ein bestimmter Brahmane keinen Alkohol trinkt.

[Es ist nicht richtig zu sagen, dass die Tatsache, dass ein bestimmter Brahmane keinen Alkohol trinkt, eine Art von Negativ ist, wo der Begriff, der es ausdrückt, nichts anderes impliziert - weder ein Negativ im Sinne von etwas nicht sein noch ein Positiv - das nebenbei das verneint, was er im eigentlichen Wortlaut direkt verneint.]

Dies ist aber der Fall, denn der Ausdruck "Der Brahmane trinkt keinen Alkohol" impliziert weder direkt, noch indirekt, noch durch den Kontext etwas anderes - weder ein Negativ im Sinne von etwas nicht sein noch ein Positiv - das nebenbei das verneint, was er im eigentlichen Wortlaut direkt verneint: Nämlich, dass der Brahmane Alkohol getrunken hat.

Diese fünf können in zwei Kategorien unterteilt werden: Negative im Sinne von "etwas nicht sein" und Negative im Sinne von "Abwesenheit von etwas". Das ist so, weil die ersten vier als Negative im Sinne von "etwas nicht sein" und das letzte als Negativ im Sinne von "Abwesenheit von etwas" betrachtet werden sollten.

Es ist nicht zwangsläufig der Fall, dass, nur weil etwas ein negatives Ding ist, der Begriff, der es ausdrückt, das verneint, was er im eigentlichen Wortlaut verneint. Dies ist nämlich weder bei Negativen im Sinne von "etwas nicht sein" noch bei Negativen im Sinne von "Abwesenheit von etwas" zwangsläufig der Fall.

[Der erste Teil deiner Argumentation ist nicht richtig: Es ist nicht richtig zu sagen, dass es bei Negativen im Sinne von "etwas nicht sein" nicht zwangsläufig der Fall ist, dass der Begriff, der sie ausdrückt, das verneint, was er im eigentlichen Wortlaut verneint.]

Aber der erste Teil unserer Begründung ist richtig, denn - auch wenn die zwei, unveränderlichen Dinge und erfahrbare Dinge, Negative im Sinne von "etwas nicht sein" sind - sind sie nicht derart, dass die Begriffe, die sie [im Tibetischen] ausdrücken, das verneinen, was sie im eigentlichen Wortlaut verneinen.

[Der zweite Teil deiner Begründung ist nicht richtig: Es ist nicht richtig zu sagen, dass es bei Negativen im Sinne von "Abwesenheit von etwas" nicht zwangsläufig der Fall ist, dass der Begriff, der sie ausdrückt, das verneint, was er im eigentlichen Wortlaut verneint.]

Aber der zweite Teil unserer Begründung ist richtig, denn - auch wenn die zwei, Raum und die wahre Natur der Dinge, Negative im Sinne von "Abwesenheit von etwas" sind - sind sie nicht derart, dass die Begriffe, die sie ausdrücken, das verneinen, was sie im eigentlichen Wortlaut verneinen.

Formales Logikthema: Logische Aussagen, die Naturen verwenden

Die folgende Auswahl stammt aus dem klösterlichen Lehrbuch mit dem Titel Erklärung der Kunst der Beweisführung (rTags-rigs), vom Tutor Seiner Heiligkeit des Dalai Lama, Purbuchok Jampa Tsultrim Gyatso (1825-1901).

Hier folgt zweitens unsere Erklärung der richtigen Begründungen, welche Naturen nutzen. Wir werden in drei Schritten vorgehen: die Definition, die Unterteilungen und die klassischen Beispiele.

Hier ist der erste. Die Definition einer korrekten Begründung, welche eine Natur in einem spezifischen Beweis nutzt, lautet wie folgt:

Eine Begründung, wo die drei Beziehungen standhalten, und die eine Natur verwendet.

Die Definition einer korrekten Begründung der Art, die eine Natur in einem spezifischen Beweis nutzt, lautet wie folgt:

Eine Begründung, wo die drei Beziehungen standhalten, und die eine Natur

in irgendeinem bestimmten Beweis verwendet.

Die Definition einer korrekten Begründung, die eine Natur in irgendeinem bestimmten Beweis verwendet, kann auch wie folgt definiert werden:

Eine Begründung, die (1) eine korrekte Begründung in irgendeinem bestimmten Beweis ist, und (2) die als diese Art von Begründung [eine, die eine Natur nutzt] bestätigt wird durch die Tatsache, dass alles, was als die explizite Qualität betrachtet wird, die für den bestimmten Beweis, in dem sie als Begründung dient, bewiesen werden soll, zwangsläufig derart ist, dass sie [die Begründung] immer auch die Qualität ist.

Hier ist der zweite Schritt. Richtige Begründungen, die eine Natur nutzen, können in zwei verschiedene Arten unterteilt werden: richtige Begründungen, die eine Natur nutzen und derart sind, dass sie eine bestimmte Unterscheidung treffen, [indem sie auf das Ding hinweisen, das sie gemacht hat]; und richtige Begründungen, die eine Natur nutzen und derart sind, dass sie keine bestimmte Unterscheidung treffen, [indem sie auf das Ding hinweisen, das sie gemacht hat].

Hier ist die Definition des ersten:

Eine Begründung, die (1) eine richtige Begründung für einen bestimmten Beweis ist, der eine Natur nutzt; und (2) die als diese Art von Begründung bestätigt wird durch die Tatsache, dass der Begriff, der sie ausdrückt, auf das Ding verweist, das sie gemacht hat.

Die Definition des zweiten lautet wie folgt:

Eine Begründung, die (1) dasselbe ist wie der soeben genannte erste Teil; und (2) die als diese Art von Begründung bestätigt wird durch die Tatsache, dass der Begriff, der sie ausdrückt, nicht auf das Ding verweist, das sie gemacht hat.

Die erste Art lässt sich wiederum in zwei Arten unterteilen: diejenigen, die direkt auf das Ding verweisen, das sie gemacht hat, und solche, die dies indirekt tun.

Hier nun drittens die klassischen Beispiele. "Ein Ding, das durch bewusste Anstrengung erzeugt wird" und "ein Ding, das erschaffen wird" sind Beispiele für die erste Art von Begründung, in einem Beweis, dass der Klang eines Zeremonienhorns ein veränderliches Ding ist. "Ein Ding, das gemacht wird" ist ein Beispiel für die zweite Art von Begründung, in einem Beweis, dass Klang ein veränderliches Ding ist. "Ein funktionierendes Ding" ist ein Beispiel für eine korrekte Begründung, die eine Natur nutzt und derart ist, dass sie frei ist vom Treffen einer bestimmten Unterscheidung, [indem sie auf das Ding hinweist, das sie gemacht hat].

Eine richtige Begründung, die eine Natur nutzt und die für den Beweis verwendet wird, dass Klang ein veränderliches Ding ist, kann auch auf eine andere Weise unterteilt werden. Diese Unterteilung würde erfolgen in (1) richtige Begründungen, die eine Natur nutzen und die auf die gesamte Gruppe ähnlicher Fälle für Beweis zutreffen, und (2) richtige Begründungen, die eine Natur nutzen und die auf die Gruppe ähnlicher Fälle für den Beweis sowohl zutreffen als auch nicht zutreffen.

Entsprechende Beispiele wären die Begründung "ein Ding, das produziert ist" und die Begründung "etwas, das für die Qualität des Produziertsein charakteristisch ist".

Hier ist eine Anwendung für jede dieser Arten.

"Ein Ding, das produziert ist" ist die erste Art von Begründung, weil es (1) eine richtige Begründung für den besonderen Beweis ist, der eine Natur nutzt; und (2) sie derart ist, dass, wenn etwas ein veränderliches Ding ist, es dies immer sein muss [d.h. ein Ding, das produziert ist].

"Etwas, das für die Qualität des Produziertseins charakteristisch ist" ist die zweite Art von Begründung, denn es ist (1) eine richtige Begründung für den besonderen Beweis, der eine Natur nutzt; und (2) sie ist derart, dass, wenn etwas ein veränderliches Ding ist, es dies nicht zwangsläufig ist [d.h. etwas, das für die Qualität des Produziertseins charakteristisch ist].

Die Formen der Debatte: Schriftliche Autoritäten heranziehen

In der buddhistischen Debatte können wir ein Ding auf zwei Arten beweisen: Wir können es mit Logik beweisen, und wir können es mit schriftlicher Autorität beweisen, das heißt, indem wir eine Schrift zitieren, die von der Gegenseite akzeptiert wird. Im Tibetischen sind diese beiden Begriffe als *rikpa (rigs-pa)* und *lung (lung)* bekannt - und das Konzept ist so wichtig, dass einige Mönche (wie Khen Rinpoches ergebener Diener) den Namen "Lungrik" erhalten. Das Zitieren von Schriften muss natürlich mit Vorsicht erfolgen, wenn man versucht, einer Person, die noch kein Buddhist ist, etwas zu demonstrieren, da sie die Autorität, die man zitiert, sehr wohl leugnen könnte.

Die bevorzugten Texte, die im Kloster zitiert werden, sind die alten Schriften aus Indien: Entweder das Wort von Lord Buddha selbst oder das Wort eines der großen frühen indischen Meister, wie sie in den Kangyur- und Tengyur-Sammlungen der großen indischen Klassiker zu finden sind, die ins Tibetische übersetzt wurden. Diese werden von allen Schulen des tibetischen Buddhismus akzeptiert. In einer Debatte zwischen Klöstern, die alle der Gelukpa-Tradition angehören - z.B. bei den jährlichen Winterdebatten, an denen hauptsächlich Mönche der "Großen Drei" Klöster Sera, Ganden und Drepung teilnehmen - werden am liebsten die Werke von Je Tsongkapa oder einem seiner wichtigsten Schüler zitiert: Gyaltsab Je, Kedrup Je, oder Seine Heiligkeit der Erste Dalai Lama.

In den alltäglichen Debatten im eigenen Kloster zitiert man normalerweise aus einem der klösterlichen Lehrbücher, die für den Lehrplan jedes einzelnen Klosters spezifisch sind; Diese sind als *yikcha (yig-cha)* bekannt. Diese Lehrbücher haben sich in den letzten fünfhundert Jahren ähnlich entwickelt wie die ACI-Kurshefte und ähnliche Kurse im Westen.

Die Munition für die Verwendung eines Zitats in der Debatte muss natürlich im Voraus vorbereitet werden: Niemand darf ein Stück Papier mit auf das Feld bringen und alle Zitate

müssen aus dem Gedächtnis vorgetragen werden. Eine gute Methode, um von der versammelten Menge ausgebuht zu werden, ist, ein Zitat zu beginnen und dann zu hängenzubleiben, weil man es nicht aus dem Gedächtnis zu Ende bringen kann! Ein Schriftzitat wird normalerweise verwendet, um eine Behauptung zu untermauern, die soeben als Begründung in einem Beweis angeführt wurde, und es wird oft mit großem Brimborium eingeleitet, um die Unbestreitbarkeit und Großartigkeit der gewählten Quelle zu betonen. So zum Beispiel im folgenden Beispiel, wo wir beginnen mit:

Betrachte Klang.

Er ist ein veränderliches Ding,

weil er etwas ist, das produziert ist.

Der Gegner antwortet mit:

Deine Begründung ist falsch!

Und meint damit: Klang ist kein Ding, das produziert ist. Darauf antworten wir mit:

Betrachte Klang.

Es ist der Fall, dass er ein Ding ist, das produziert ist, weil der Hohe und Heilige, der gute und glorreiche Kedrup Tenpa Dargye, ein Meister (*Ke*), der alle Errungenschaften (*Drup*) erlangt hat und dessen Güte für uns alle unendlich groß ist, es so gesagt hat, und weil seine Worte etwas sind, das ihr akzeptieren müsst!

Und er hat es so gesagt, weil er es in seiner *Übersicht über die Vollendung der Weisheit* mit den folgenden Worten getan hat: "Wenn wir 'ein Ding, das produziert ist' als Begründung nutzen, um zu beweisen, dass Klang ein veränderliches Ding ist."

Kedrup Tenpa Dargye (1493-1568) ist der Hauptautor der Lehrbuchreihe von Sera Mey. Er ist daher für die Mönche von Sera Mey eine unbestreitbare Autorität, und seine Worte müssen akzeptiert werden.

Eine typische Strategie, wenn sich ein Gegner auf die Autorität der Schrift beruft, besteht darin, zu erwidern, dass eine solche Aussage, obwohl sie in der Tat einst von dieser Autorität gemacht wurde, nicht unbedingt das beweist, was der Gegner behauptet. In einem solchen Fall könnte die andere Seite in der soeben beschriebenen Debatte erwidern:

"Das folgt nicht zwangsläufig!"

Wann immer jemand der Schrift widerspricht, ist es an der Zeit, die einzigartige Antwort der Mönche von Sera Mey hervorzuholen. (Andere Klöster haben ihre eigene, leicht abweichende Version.) Hierzu brüllt man Folgendes so laut man nur kann und fährt dann mit der obigen Formel fort:

Du widersprichst den heiligen Schriften! Du widersprichst den heiligen Schriften!

Notizen

Kurs 13: Die Kunst der Beweisführung

Klasse Sechs: Negativ und Positiv

GAK DRUP **Negativ und Positiv.** Dieses Thema, das sich auf Negative fokussiert, *Negativ Positiv.* ist sehr wichtig für das Studium der Leerheit. In Amerika sind viele falsche Konzepte über Leerheit und unwirksame Techniken zur Erfahrung der Leerheit entstanden. Zum Beispiel, dass Leerheit das leuchtende Gewahrsein des Geistes sei, oder dass man Leerheit sehen könne, indem man seinen Geist von jeglichen Inhalten vollkommen befreit. Ein grundlegendes Problem bei diesen Missverständnissen ist, dass man nicht erkennt, dass Leerheit ein negatives Ding ist.

Definition von negativen Dingen

GAKPA **Negatives Ding.** Ein negatives Ding ist ein *chu*, ein Ding, das *negatives Ding* existiert. Zum Beispiel ist Leerheit ein negatives Ding, das existiert.

RANG NGU SU TOKPAY LU RANGGI GAKJA
eigene direkt wahrnehmen Geisteszustand eigene Ding, das wir verneinen

NGU SU CHE NE TOK GUPAY CHU
direkt eliminieren wahrnehmen Bedeutung existierendes Ding

Die Definition eines negativen Dings ist ein Ding, das von dem Geisteszustand wahrgenommen werden muss, der es direkt wahrnimmt durch den Prozess der direkten Eliminierung dessen, was er verneint.

Damit der Geist ein negatives Ding, z.B. Leerheit, wahrnehmen kann, muss er zunächst die Existenz von etwas - in diesem Falle eines selbstexistierenden Dings - ausschließen oder direkt eliminieren. Dein Geist kann Leerheit nur korrekt wahrnehmen, wenn er etwas ausschließt. Zuerst musst du dich auf die Abwesenheit eines selbstexistierenden Dings konzentrieren. **Leerheit ist kein positives Ding** wie etwa das Bewusstsein deines Geistes. **Leerheit ist die Abwesenheit von etwas.** Du nimmst ein negatives Ding wahr, indem du zuerst das Ding ausschließt, welches diese negative Ding verneint. *Um also Leerheit direkt oder intellektuell wahrzunehmen, musst du zuerst das eliminieren, was die Leerheit verneint: ein selbstexistierendes Objekt.* Deshalb ist Leerheit ein Negativ.

Drei Beispiele für negative Dinge

1. **CHU NYI Ding-heit oder Selbstlosigkeit.** Es bedeutet "die wahre Natur der Dinge".
Ding -heit Das ist der Begriff der Logikschule für Leerheit. Die wahre Natur der Dinge ist ein negatives Ding, denn wenn du sie wahrnehmen willst, musst du zuerst all das eliminieren, was sie *nicht* ist. (Beachte, dass dieser Prozess des geistigen Ausschließens sich unterscheidet von der Beschreibung der Logikschule, wie man etwas

durch ein geistiges Bild oder *dun chi* wahrnimmt - indem man alles, was dieses Ding nicht ist, umkehrt. Dies wurde in Klasse 3 beschrieben).

2. **NAM KA** **Leerer Raum** oder die Abwesenheit jeglicher physischer Hindernisse.

leer Raum *Namka* bedeutet wörtlich Himmel. *Kam-dro* ist zum Beispiel eine Himmelgängerin - eine *Dakini* oder ein buddhistischer Engel, aber in der buddhistischen Philosophie ist *namka* der Raum, den ein Objekt einnimmt - leerer Raum. Wenn das Objekt leeren Raum einnimmt, ist der Raum selbst immer noch leer, weshalb er das Objekt aufnehmen kann. Und wenn das Objekt aus dem Raum entfernt wird, ist der Raum offensichtlich immer noch leer. Der Platz, den das Objekt einnimmt, ist immer da, der leere Raum verändert sich also nie. Dies ist die tiefere Bedeutung des leeren Raums. Der leere Raum ist definiert als **die einfache Abwesenheit jeglicher physischer Hindernisse**. Er ist immer da, verändert sich nicht und tut nie etwas. Worum es hier geht, ist, dass du, um dir den leeren Raum vorstellen zu können, das Konzept eines Hindernisses geistig ausschließen musst.

3. **HLEJIN** **TSUNPO** **NYINWOR** **SE** **MI SA** **Max Mustermann,**
Max Mustermann wohlbeleibt *tagsüber* *Essen* *isst nie* **der wohlbeleibte Typ,**
der tagsüber nie isst.

Dies ist ein Witz über einen wohlbeleibten Mönch, der tagsüber nie isst. Dass er tagsüber nicht isst, ist das Negativ - die Abwesenheit seines Essens. Es impliziert jedoch, dass er sich nachts heimlich etwas zu essen holt, weil ihn irgendetwas wohlbeleibt macht.

CHU SHEN **PENPA** **Es impliziert ein anderes Ding.** Indem du sagst, dass
Ding anderes impliziert der wohlbeleibte Max nie am Nachmittag isst,
implizierst du, dass er sich nachts vollstopfen muss.

Zwei Unterteilungen von negativen Dingen

1. **ME GAK** **Eine einfache Abwesenheit von etwas.** Leerer Raum und
einfache Abwesenheit Leerheit (oder Selbstlosigkeit) sind Beispiele dafür. Leerheit
ist die einfache Abwesenheit eines selbstexistierenden Dings,
eines Dings, die nicht von deinem Karma kommt. Der Test dafür, ob du Leerheit gut
verstehst, ist das Ausmaß, in dem andere Menschen dir Geistesplagen verursachen können,
und ob du bereit bist, schlechtes Karma zu pflanzen, indem du auf sie reagierst. Um ein
negatives Ding zu sein, muss der Begriff, der verwendet wird, um es auszudrücken, keine
Verneinung wie "nicht" enthalten. Zwei Beispiele sind leerer Raum und Selbstlosigkeit.

2. **MAYIN** **GAK** **Eine Abwesenheit, wo die Worte implizieren, dass es**
impliziert *negativ* **nichts anderes ist.** Zum Beispiel: Die Tatsache, dass Klang
etwas anderes veränderlich ist, was bedeutet, dass Klang *nicht*
unveränderlich ist. Betrachte die Aussage, "Klänge sind
immer veränderliche Dinge". Dies ist ein negatives Konzept, denn du kannst es nur
begreifen, indem du etwas ausschließt. Du musst alle Fälle ausschließen, wo Klänge
unveränderliche Dinge sein könnten. Ein anderes Beispiel ist "Max Mustermann, der dicke
Typ, isst nie tagsüber", was impliziert, dass er sich nachts vollstopfen muss. Ein anderes
Beispiel ist: "Was du *diesmal* gekocht hast, ist wirklich lecker." Diese Aussage impliziert den

Ausschluss aller anderen *schlechten* Gerichte aus, die du in der Vergangenheit gekocht hast. Es scheint, dass alle allgemeinen Wahrheiten *mayin gak'* - negative Dinge - sind, die etwas anderes implizieren. Und alle unveränderlichen Dinge sind negativ.

Gemeinsamer Nenner

Wenn du ein guter buddhistischer Lehrer wirst, wirst du immer aufgefordert werden, Dinge zu beweisen. Du musst daran denken, dass das, was du sagst, für den Zuhörer nur dann ein guter Grund ist, wenn die drei Beziehungen, die für einen korrekten Grund erforderlich sind, standhalten, und wenn der Zuhörer die drei Beziehungen sowie die Sprache und die Konzepte, die du verwendest, um die drei Beziehungen auszudrücken, akzeptiert. Du solltest zum Beispiel nicht über die Höllenreiche sprechen, bevor du nicht die Wahrscheinlichkeit bewiesen hast, dass der Geist weiter besteht, nachdem der Körper aufgehört hat, sich zu bewegen. Du musst zu einer gemeinsamen Basis zurückkehren, die ihr beide akzeptiert. Dies ist wichtiger als die Wahrheit deiner Aussage selbst. Nach buddhistischer Logik kann deine Aussage nämlich nur dann wahr sein, wenn der Zuhörer deine Begriffe und die drei Beziehungen akzeptiert. Das Verständnis dieses Prinzips ist von entscheidender Bedeutung, denn dann kannst du den Menschen beibringen, ihren Tod zu stoppen, wenn du sie auf einen gemeinsamen Nenner bringen kannst.

Eine richtige Begründung, die eine Natur nutzt

RANG SHIN GYI TAK YANGDAK Eine richtige Begründung, die eine Natur eigene Natur von Begründung richtig **nutzt**. Dies bedeutet, **dass das, was als Begründung angegeben wird, automatisch die Qualität ist, die du zu beweisen versuchst**. Ein Chevrolet zu sein bedeutet zum Beispiel automatisch, ein Auto zu sein. Oder betrachte Töne: Sie sind veränderliche Dinge, weil sie produziert sind. Ein Ding zu sein, das produziert ist, bedeutet automatisch, ein veränderliches Ding zu sein: Und in diesem Fall bedeutet, ein Ding zu sein, das produziert ist, automatisch, ein veränderliches Ding zu sein. In diesem Fall hält die Beziehung zwischen #3 (der Begründung) und #2 (der Qualität) in beide Richtungen stand. Das Umgekehrte gilt jedoch nicht unbedingt: Die Qualität zu sein, die man zu beweisen versucht, bedeutet nicht automatisch, das zu sein, was als Begründung angegeben wird. Betrachte zum Beispiel Klang: Er ist ein veränderliches Ding, weil du ihn hören kannst. Alle Dinge, die du hören kannst, sind automatisch veränderliche Dinge, aber nicht alle veränderlichen Dinge sind automatisch Klänge. Diese Beziehung hält nur in einer Richtung stand.

Zwei Möglichkeiten, etwas zu beweisen

1. **LUNG** **Schriftenautorität**. Du musst eine Schrift verwenden, die von beiden Schriften-
autorität Debattierparteien akzeptiert wird. Zum Beispiel akzeptieren ausgebildete Buddhisten aller Schulen das *Abhidharma Kosha* als Autorität.
2. **RIK** **Logischer Beweis**.
Logik